

## Transkripte „Studienberatung“

### **Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin**

S1 Britische Studentin  
S2 Finnische Studentin  
P Professor

#### **VIDEO A: Studienorganisation (6:29)**

S1 Also ich komme aus Großbritannien, aus der Universität Bristol und ich mache hier einen Austausch und werde ein Jahr bei Ihnen verbringen.

P Und Sie?

S2 Ich komme aus Finnland und hab hier grade Kunstgeschichte als Nebenfach angefang'.

P Dann habm Sie also sehr unterschiedliche Fragn.

S2 Na, ich wollte zuerst mal wiss'n, was eine Semesterwochenstunde ist.

P Semesterwochenstunde ist die einfachste Einheit, in der wir unsern Unterricht äh rechnen. Meist äh geht es darum, dass man Veranstaltungen von zwei Semesterwochenstunden macht. Das heißt, dass man 16 oder 14 mal, je nach Sommer- oder Wintersemester, äh in eine Veranstaltung kommt. Da nun manche Veranstaltungen als Block oder als Exkursion stattfinden, kann man zusamm'rechnen und kann, sagen wir, an wenigen Wochenenden diese Veranstaltungen absch/ äh laufen lass'n, und deshalb hab'n wir diese rein künstliche äh Verabredung, dass wir das in Semesterwochenstunden rechnen.

S1 Und ähm was ist eigentlich ein Schein?

P Ein Schein, offiziell ein Leistungsnachweis, wird erteilt, wenn man regelmäßig an einer Veranstaltung teilgenommen hat und dabei einen Erfolg hatte. Diesen Erfolg festzustell'n, obliegt den einzelnen Unterrichtenden, und da wir eine chaotische Lehrfreiheit in diesem Land hab'n, darf jeder sag'n, was er möchte. Er kann ein Referat verlang', er kann eine/ ein Protokoll verlang', er kann die rege Mitarbeit und kleine Beiträge verlang', er kann sich noch was anderes einfall'n lass'n. Sehr häufig wird am Ende des Semesters eine Hausarbeit gemacht, in der das Referat noch einmal schriftlich niedergelegt wird oder in der irgendetwas ausgearbeitet wird.

S1 Mhm.

S2 Und äh was ist der Unterschied zwischen ei'm Seminar und einer Übung und einer Vorlesung?

P Die Vorlesung ist die eigentlich heiligste Veranstaltung an der Universität, weil nämlich der Universitätsprofessor sich durch das Recht, eine Vorlesung zu halten, von allen anderen Menschen unterscheidet, im Deutschen. In der Universität hat heute die Vorlesung den geringsten Rang, weil man in der Kunstgeschichte in ei'm dunklen Raum sitzt, vorn jemand'n sprechen hört, meistens mit hundert oder mehr Leuten, und dabei den äh mangelnden

Nachtschlaf häufig nachholt. In der Regel kriegt man dafür keinen Schein. Man kann aber, vor allen Ding', wenn man aus dem Ausland kommt und solche Nachweise braucht, auch eine kleine Prüfung mach'n. Die sind aber unüblich. Interaktiv, lebendig, sind die anderen Veranstaltung'n. Die einfachste ist der sogenannte Grundkurs, den ich Ihnen dringend empfehlen möchte. Da wird in einer grundsätzlichen Weise erläutert, wie man Kunstgeschichte studiert, wie kunstgeschichtliche Fragen gestellt werden, wie man bibliographiert, wie man beschreibt. Zu dies'n grundsätzlich'n Veranstaltung'n kommen die Proseminare hinzu. Sie sollen theoretisch eine Einführung in größere Bereiche geb'n, beispielsweise in die mittelalterliche Architektur oder in die profane Ikonographie oder in die Stilgeschichte oder sonstwas. Äh davon soll'n sich die Übung'n unterscheid'n. Die dürf'n sehr spezielle Themen hab'm. Übung'n sind am idealsten so, dass man in ein Museum geht, sag'n wir in eine Skulpturenabteilung, und eine kleine Statuette in die Hand bekommt und eine Doppelstunde, also zwei Semesterwochenstund'n lang übt, wie man mit einer kleinen Statue umgeht.

S1 Mhm. Und ich weiß, dass es ähm ganz früh ist, aber ähm, wann ist ähm die Zwischenprüfung eigentlich?

P Die Zwischenprüfung soll nach vier Semestern, also nach zwei Jahren, erfolgen. Dabei stoßen Sie sofort auf eine Eigenart unseres Systems. Wir hab'm im Gegensatz zu fasst allen anderen Ländern keine strengen Regeln, wir hab'm keine Universitätsjahre. Man kann das mach'n, wann man den Mut dazu hat.

S2 In Finnland sind/ ist der größte Teil der Prüfungen äh schriftlich.

P Wir hab'n fast keine schriftlich'n Prüfung'. Wir bevorzug'n mündliche Prüfung'n, weil man in `ner mündlichen Prüfung sehr schön durch Mimik, ein kleines Wort, die Leute fördern kann. In `ner mündlichen Prüfung kann ich zum Beispiel jemandem einen Wink geb'm, indem ich entgeistert kucke oder indem ich ermunternd kucke oder bei einer Alternative sage: *Vielleicht doch lieber das*. Wie bei ei'm Quiz, wie bei ei'm Fernsehquiz.

S2 Hm. Dann hätt' ich noch eine ganz andere Frage, und zwar ob man hier an der Uni irg'ndwo Computer benutz'n kann.

P Das ist in Deutschland schlechter als in den skandinavisch'n Ländern, glaube ich. Hier gibt es inzwisch'n, und das ist ein Wunder, ein' groß'n Computerraum mit zwölf PCs, wenn ich's richtig sehe, aber für ein paar tausend Studenten.

S2 Mhm.

P `s gibt auch in der Universitätsbibliothek und an anderen Stell'n so etwas, aber es ist sehr schwer, da ran zu komm'. Dass Sie hier Ihre E-Mails, wie das in Amerika oder in Skandinavien möglich is', äh ständig abruf'n und verschick'n könn', das könn' wir leider nich' biet'n.

S2 *Na dann, viel'n Dank* für die Beratung.

S1 *Dankeschön.*

P *Gern gescheh'n*

## VIDEO B: Prüfungen (4:16)

S1 Ich weiß, dass es ähm ganz früh ist, aber ähm, wann ist ähm die Zwischenprüfung eigentlich?

P Man kann das mach'n, wann man den Mut dazu hat.

S1 Wo/ woraus ähm besteht sie [...]?

P Die Zwischenprüfung besteht für Haupt- wie Nebenfächler aus zwei Teil'n, die der Prüfling erbring' muss und einem, den der Prüfer erbringen muss. Und zwar gehn wir davon aus, dass man im Raum Berlin/Potsdam nahezu alles an großer Kunst erleben kann, mit Ausnahme der Mona Lisa, mit Ausnahme von Michelangelo in Rom, und deshalb verlangen wir, dass, Nebenfächler weniger als Hauptfächler, einen professionellen Überblick über das bekomm'n, was man in Berlin und Potsdam seh'n kann, und zwar von der Spätantike bis heute. Es gibt einen zweiten Teil in dem S/ in der Zwischenprüfung, in dem Sie eine Spezialität, das darf gerne etwas sein, was Sie schon immer interessiert, äh besonders präparieren müssen. Wenn ich jetzt hier in meinem Raum mich umkucke, dann könn' Sie Georg Kolbe nehm', da hab' ich eine Skulptur von Georg Kolbe, das is' ein Bildhauer des 20-ten Jahrhunderts, und Sie könnt'n Georg Kolbe und die Berliner Bildhauerei des 20-ten Jahrhunderts machen. Dann dürften Sie nich' nur diese eine Skulptur kenn', sondern das Kolbe- Museum, die Literatur über Kolbe, die äh dramatische Entwicklung eines gut'n Künstlers, der hinterher zu einem Liebling des Führers wird und der nach'm Krieg dann trotzdem noch 'ne Auferstehung hat. Sie könnt'n auch, sag'n wir mal, was dort hint'n noch ist, Jan van Eyck und die altniederländische Malerei mach'n. Allerdings mit dem Ziel, nicht, dass Sie alles wiss'n, sondern dass Sie sich professionell wehren könn', dass Sie antwort'n können auf begründete Frag'n mit der richtig'n Antwort und auf nicht ganz so begründete Frag'n mit der professionell'n Abwehr. Wenn Sie beispielsweise alles, was in Berlin ist, kenn'lern' sollt'n, würd'n die vier Semester nich' reich'n. Also müss'n Sie wiss'n, was man vernünftigerweise von Ihn' frag'n darf.

S1 Mhm. Und ist die Zwischenprüfung ähm anders als die Abschlussprüfung? Also wann ist eigentlich die Abschlussprüfung?

P Das kommt gleich. Sie hab'm ja immer noch die/ den dritt'n Teil der Zwischenprüfung nicht abgefragt.

S1 Ach.

P Denn der dritte Teil der Zwischenprüfung soll darin besteh'n, dass die, die sie geprüft hab'm, Ihnen mitteilen, was sie von Ihnen halten und Ihn' Ratschläge geb'n, wie's dann weitergeh'n soll. Kunstgeschichte ist beispielsweise ein Fach mit Begabungsvoraussetzung - da soll der Prüfer den Mut hab'm zu sag'n "*Mädchen, du kannst das nicht.*" Oder "*Sie sind besonders begabt und deshalb lohnt es sich in der und der Weise weiterzumach'n.*" Das ist die erste und einzige Prüfung während des Studiums und sie ist mündlich. Am Ende des Studiums gibt es eine schriftliche Prüfung mit mündlich'n Teil'n. Dazu schreibt man im Neb'nfach eine Klausur vier

Stund'n lang über drei Them'n, wo man eines sich aussuch'n kann, und man macht eine halbstündige Prüfung. Dafür bereitet man ein paar Gebiete vor, legt vorher fest, worüber die schriftliche Prüfung sein wird, und kann dann in der mündlichen Prüfung noch einmal darauf zurückkommen. Im Hauptfach schreibt man eine etwa hundert Seiten lange Arbeit und setzt dazu die Klausur und eine einstündige Prüfung.